

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1858

5.6.1858 (No. 130)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 5. Juni.

N. 130.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 fr. und 2 fl. 8 fr.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 5 fr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1858.

* Fürst Danilo über die Ereignisse von Grahovo.

Paris, 2. Juni. Wie telegraphisch schon erwähnt, bringt der „Moniteur“ heute ein Schreiben des Fürsten Danilo an den französischen Konsul zu Scutari vom 22. Mai, worin er über die Ereignisse von Grahovo Bericht erstattet. Die militärische Seite des Berichts hat geringeres Interesse, da hierüber schon des Breiten berichtet worden. Wir entnehmen dem Eingang des Schreibens, daß darin die Türken als der angreifende Theil dargestellt werden, einmal in so fern sie auf das Gebiet von Grahovo vorrückten, das der Fürst „mein Gebiet“ nennt, und dann, daß sie auch den Kampf begannen, indem sie eine kleine Abtheilung Montenegriner unter dem Senator Peter Philippo, die den Türken an einem Bach gegenüberstand, dessen Wasser beide Theile bedurften, angegriffen haben sollen. Fürst Danilo behauptet, seinen Truppen eine rein defensive Haltung vorgeschrieben und ihnen den Angriff verboten zu haben. Nachdem aber nun einmal der Kampf begonnen hatte, rückten die montenegrischen Verstärkungen vor, und zwar zunächst immer erst noch bloß zu strategischen Zwecken. Das Gefecht fand am 10. Mai statt. Am 12. änderte der montenegrische Oberbefehlshaber Mirko seinen Plan dahin, daß er die Türken durch das Abschneiden der Zufuhren von Klobuf aushungern wollte.

Hier angekommen, verbeist sich das Schreiben nicht bloß über die militärische Seite, sondern auch über die vielbesprochene Frage wegen angeblicher Verletzung des Völkerrechts, weshalb wir den jetzt folgenden Theil des Berichts ziemlich vollständig folgen lassen wollen.

Während des Tages (12. Mai) — fährt derselbe fort — geschah es ein vierstündiger Waffenstillstand den Türken, ihren Wasservorrath zu erneuern. In dieser Zwischenzeit ließ mein Sekretär Sr. Erz. den Divisionsgeneral Hussein-Pascha um Erlaubnis bitten, durch das türkische Lager nach Klobuf zu den H. H. Konsuln und Sr. Erz. Kemal Effendi gehen zu dürfen. Hussein-Pascha gab ihm einen Geleitsbrief, worauf dieser Sekretär zurückkehrte, um Peter Stephanow zu benachrichtigen, daß er sofort durch das türkische Lager nach Klobuf abreisen werde. Es war ungefähr 3 Uhr. Mit dem Geleitsbriefe des die Invasionsstruppen kommandirenden Pascha's und indem er die gegenseitige Stellung der beiden Armeen darstellen werde, hoffte mein Sekretär, durch Vermittlung der Konsuln eine unblutige Lösung der Verwicklungen herbeiführen zu können, welche durch das aggressive Verfahren der türkischen Armee entstanden waren. Er bezieht sich also, durch das türkische Lager zu gehen, als er zu dem General Hussein-Pascha gerufen wurde, welcher andern Sinnes geworden war und ihm erklärte, daß wegen der Nothwendigkeit, die Person des Gesandten des Fürsten gegen jede Gefahr zu schützen und um durchaus keinen Verdacht auf die Türken fallen zu lassen, wenn diesem Abgesandten auf der Reise irgend ein Unfall begegnen würde, er beschloßen habe, ihn selbst nach Klobuf zu begleiten, um ihn wohlbehalten zu Kemal zu führen. Der Sekretär machte gegen einen solchen Antrag natürlich Einwendungen: die Eskorte des Pascha's bot keinerlei größere Sicherheit; der Befehl Herik-Pascha's genügt, um den Gesandten den Türken gegenüber zu schützen, seine Eigenschaft als Beamter des Fürsten Danilo sicherte ihn gegen jeden Angriff Seitens der Montenegriner, ja selbst der insurgirten christlichen Türken in der Herzegowina; eine Eskorte der tür-

kischen Armee würde mindestens eine Rekonnozirung, welcher man sich widersetzen würde; ein Kampf war unvermeidlich.

Aber bei dem General handelte es sich um einen ehrenhaften Vorwand, die so gefährdete Position von Grahowag (bei Grahovo) zu räumen. Die Anwesenheit und die Abreise meines Gesandten nach Klobuf lieferten ihm diesen Vorwand, sich auf dem Wege nach Klobuf vor jeder Gefahr zu schützen. Trotz der gemachten Einwendungen beharrte der Pascha bei seinem Rechte zur Sicherung des montenegrischen Abgesandten, welcher in seiner Hand war, die ihm am entscheidendsten scheinenden Maßnahmen zu treffen; aber er begriff selbst so sehr die Unmöglichkeit, sich ohne Kampf zurückzuziehen, daß er einen Brief mit der Erklärung verlangte, daß, wenn dem montenegrischen Gesandten in Folge eines Angriffs ein Unfall unterwegs zustoße, die Ehre und Verantwortlichkeit Sr. Erz. des Pascha's vollkommen gewahrt sei. Dieses Dokument wurde Hussein-Pascha übergeben, und der Sekretär bemerkte dabei dem Pascha, daß seine Mission bei den Konsuln und Sr. Erz. Kemal von der Armee völlig unabhängig sei; daß sie den montenegrischen Militärkommandanten durchaus nicht binde und sie frei seien, nach Zeit und Umständen zu handeln, wie Dies übrigens aus dem Briefe selbst hervorgehe, da ein Angriff darin vorgesehen sei. Um aber dem Pascha die Schwierigkeiten seiner Lage und die Gefahren seines Entschlusses hinsichtlich des Abzuges nach Klobuf deutlicher zu beweisen, bat der Sekretär den Pascha (es war Nacht), dem nächststehenden montenegrischen Korps, jenem Peter Stephanow, laut zuzurufen zu lassen: „daß der Sekretär des Fürsten und eine Eskorte nach Klobuf abgehen werden“. Peter erwiderte, indem er vor den beiden Armeen zurief: „daß sich Niemand auf die Straße von Klobuf wagen dürfe.“ Dieser so bezeichnende Wink vermochte nicht den Entschluß des Pascha's zu ändern; nur anstatt in der Nacht abzugehen, wie er es zuerst beabsichtigte, wurde die Abreise bis zum nächsten Morgen aufgeschoben. Diese Verzögerung war die Folge von Klobuf eingelaufener Nachrichten. Am nächsten Tage sollten zwei Bataillone mit einem Proviantzug nach dem Lager abgehen, und der Pascha hoffte auf dem Wege selbst zu ihnen zu stoßen.

Am 13. Morgens gab Hussein-Pascha der türkischen Armee den Befehl zum Aufbruch, und bat den Sekretär des Fürsten, den Montenegriner Kenntniß zu geben, daß die türkische Armee nach Klobuf gehe, um dem Abgesandten des Fürsten zu Kemal-Effendi und den Konsuln zu begleiten, daß die Türken ihre Zelte zu Grahowag ließen, und im Namen des Fürsten darauf zu bestehen, daß man sie schon. Der Sekretär that, wie man verlangte, bemerkte aber wiederholt, daß seine Empfehlungen unnütz seien, da er ganz ohne Gewalt über die Armee sei und in ihren Bewegungen Nichts zu befehlen habe; daß überdies die Montenegriner die retirirende Armee sicherlich angreifen würden, da Nichts sie daran hindere. Dies war die Ansicht der ganzen türkischen Armee, und das Abends vorher von Hussein-Pascha verlangte Dokument beweist, daß er diese Meinung theilte.

Im Augenblicke des Rückzugs schickte der Pascha die erwähnte Mittheilung an Mirko. In seiner Ueberzeugung ließ er sie in französischer Sprache, ohne Uebersetzung, abgehen, so daß Mirko sie mir später zustellte und mich fragte, was dieses Schreiben bedeute. Der Pascha trat den Rückzug an, bevor der Brief des Sekretärs im montenegrischen Lager war. Bei der ersten Bewegung der Türken bedeckten sich die

benachbarten Anhöhen mit montenegrischen Truppen. Je weiter die Türken vorrückten, je enger zogen die Montenegriner den sie einschließenden Halbkreis zusammen; bereits war jede Rückkehr zum Lager abgeschnitten. Von Klobuf nach Grahowag sind nur 4 Stunden. Die türkische Armee rückte vor, wenngleich mühsam; Transportzüge und Vieh erschweren den Marsch in den ziemlich schwierigen Wegen. Eine halbe Stunde vom Lager wurden die Türken angegriffen; man ließ zuerst das Vieh, dann die Kanonen im Stich und die aufeinander gedrängten türkischen Bataillone mußten die Anstürmenden mit dem Bajonnet zurückhalten. Noch waren die Soldaten durch die Hoffnung auf Hilfe belebt; sie marschirten in guter Ordnung und waren 2 Stunden weit vom Lager entfernt, als sie die Korps auf sich vorrückten sahen: es waren die Montenegriner, die, nachdem sie die von Klobuf abgegangene Verstärkung aufgerieben hatten, gegen das Lager zogen. Nun wurden Hussein-Pascha's Befehle nicht mehr gehört; die Flucht begann, Jeder entfloß auf eigene Faust.

Mein Sekretär, welcher bis dahin mit Hussein-Pascha oder seinen Offizieren war, wurde, nun allein, von den Montenegriner gefangen, welche ihn erkannten und ihm ein Pferd gaben. Gleichzeitig wurde ein französischer Offizier im Dienste des Sultans gefangen.

Schließlich, Hr. Konsul, bitte ich Sie, zu beachten, daß Hussein-Pascha, trotz zahlreicher Warnungen, anstatt die Rückkehr meines Gesandten von Klobuf abzuwarten, auf seine Gefahr beschloß, sich den Rückweg mit Gewalt zu bahnen. Ich bedaure das durch diesen Entschluß gestoffene Blut; aber ich glaube Alles gethan zu haben, um jeder Verantwortlichkeit überhoben zu sein. Vor seinem Abzuge habe ich meinem Bruder Mirko anbefohlen, die Grenzen meines Gebiets nicht zu überschreiten; dieser Befehl war ihm gegeben worden, was sich auch ereignen möge. Nach dem Abzuge der türkischen Armee, nach der Wegnahme ihrer Kanonen, Gewehre, Munition wiederholte ich diesen Befehl; die Armee wollte auf Klobuf, Gasko, einem offenen Lande voll der Hilfsquellen, vorrücken; sie hätte Sympathien und nicht das geringste Hinderniß gefunden; meine Truppen, vom Osten nach Drobniak, hätten eine gleiche Bewegung gemacht; sie wären in christlichem Lande marschirt und hätten die Hälfte der Herzegowina ohne einen Schuß erobert. Ich hatte meine Hoffnungen in die Regierung des Kaisers (Napoleon) gesetzt, welche mir die Beweise höchsten Wohlwollens gibt; nach Dem, was sie für mich und mein Land that, ist es meine Pflicht, ihren Wünschen nachzukommen, ihre Rathschläge zu befolgen.“

Deutschland.

Bruchsal, 2. Juni. (V. W. Bl.) Sichern Bernehmen nach werden die Schwurgerichts-Verhandlungen für das zweite Quartal am Donnerstag den 24. Juni d. J. im hiesigen Hofgerichts-Lokale ihren Anfang nehmen, im Ganzen aber nur zwei Straffälle zur Aburtheilung kommen.

* Pforzheim, 3. Juni. Ich muß Ihnen leider über ein Brandunglück berichten. Heute in der Frühe zwischen 3 und 4 Uhr verkündeten die betreffenden Feuer-Signale, daß es in der Nähe brenne. Das Unglück betraf das vor der Stadt gelegene chemische Etablissement des Hrn. A. Ungerer. Rasche Hilfe wurde zwar des Feuers bald Meister; doch verbrannte der Dachstuhl des eigentlichen Fabrikgebäudes mit dem Inhalte der über dem Erdgeschosse befindlichen Räum-

närs, und es selber nie eher, als bis er den treuen Gefährten jener ereignisvollen Nacht gefüllert hatte.

Ich will noch bemerken, daß ein nach der Pütte abgeschickter Trupp diese bis auf den Grund abgebrannt und alle Schafe weggetrieben fand. Mit Hilfe der benachbarten Anwohner wurde der größere Theil der Prede wieder beigebracht, allein erst nach einer viertägigen Jagd auf sie und nach mehreren blutigen Gefechten mit den Latiaarer Schwarzen, worin mehr als ein Weiser Wunden erlitt.

Zur Sittengeschichte.

Der dreißigjährige Krieg war vorüber, der pfälzische Hof hatte sich in dem hart heimgesuchten Heidelberg wieder eingerichtet, und schüchtern meldeten sich auch die Musen wieder um gastliche Aufnahme, wo sie früher so gern gewohnt hatten. Schon nach wenigen Jahren erhob sich unter dem Churfürsten Karl Ludwig die Unsterblichkeit wieder, und am Hofe entfaltete sich ein neues Leben. Wie einfach aber damals die Sitte war und von welschen geringen Anfängen das deutsche Schauspiel gerade an dem Hofe begann, wo es nachmals in höchstem Glanze erschien, davon zeugt eine Eingabe der ersten Schauspieler-Gesellschaft, die sich dort zusammengefunden hatte. Laut dieses „Untertäniglichen Vorschlags derjenigen Comödianten, welche sich resolvirt haben, in Ihrer Churf. Durchl. Dienste sich zu begeben sollicitiren monatlich 1) die ihre Weiber haben: Johannes Ernst Hofman und Peter Schwarz jeder 8 Reichsthaler; 2) die Unverheiratheten: Christophorus Büchel, Johannes Jacob Waldner, Johannes Janicus, jeder 6 Rthlr.; 3) die notwendigen Pandlanger der Compagnie, die zu Zeiten die geringern Partien vertreten: David Jreländer, Gregor Walschuber, jeder 4 Rthlr.; 4) die drei Musikanten 12 Rthlr.“

Ferner heißt es in der Supplik: „Alldieweil auch zu Practicir- und Aufbringung der Comödien der strepitus der Wirthshäuser nicht dienlich, sondern ein abscheulicher Ort bevorzugs des Winters wird vordinsten

* Kg. Jakob Walker.

Eine Geschichte aus Australien.

(Schluß.)

Auffringend schoß er mit erneuter Schnelle vorwärts; ein Speer fauste hart an ihm vorbei. Jakob fühlte, daß er noch eine Rettungsmöglichkeit durch sein Palmstamm in dem offenen Gelände verschleudert habe. Bergung war nirgends; denn der fluchtstreich ging jetzt über eine baumlose Ebene. Wieder und wieder flogen Speere an ihm vorbei; und umblüht, sah er sich von drei Wilden verfolgt, von denen Einer beträchtlich voraus war. Die Jähne zusammengeklummt, jede Muskel ange-spannt, eilte der geübte Mann vorwärts, Verzweiflung und Todesnoth in der Seele. Immer rascher kamen die Wilden ihm näher; und wie wohl eine ernste Jagd immer auch eine lange ist, so hinderte sie doch nicht, ihn, ehe viele Minuten verstrichen, einzuholen.

Plötzlich drehte er sich um und feuerte auf den nächsten Verfolger. Der Schuß traf. Mit einem gellenden Aufschrei that der Wilde einen Satz in die Luft und stürzte tödtlich verwundet zur Erde.

Rasch unmittelbar darauf drang ein schwacher Laut, wie von blöden Schafen, an des fliehenden Hrn. Er wollte aus Leibeskräften rufen, allein die Stimme versagte ihm. Ein niedriger Hügel lag vor ihm, und im Thal jenseits war die so heißersehnte Station; konnte er nur die erreichen, so war sein Leben gesichert. Der Raum, der ihn von ihr trennte, war nur klein, und doch wie vollgedrängt von Pönnungen und Befürchtungen ohne Zahl. Die Wilden stürmten näher und näher. Noch einmal umschwenkend feuerte er, schoß aber in der Aufregung des Augenblicks fehl. Es war sein letzter Schuß, und nur Eile — Eile allein noch vermochte ihn vielleicht zu retten!

Er wagte kaum zu hoffen; doch floß er maschinenmäßig zu und immer zu. Laufende von Gedanken an glückliche Tage, an Knaben Spiele unter Englands Himmel, von theuern Erinnerungen an die Primath, von

einer Mutter — einer zu früh verlorenen Mutter — zärtlicher Liebe schwirren ihm mit wunderbarer Schnelle, sagte er, in den kurzen, tobenden Augenblicken jenes furchtbaren Ringens ums Leben durch den Kopf.

Er erreichte den Hügel ungeschädigt, und hatte ihn fast schon halb erklommen, da traf ihn ein Speer in die Schulter und warf ihn betäubt und blutend zu Boden. Im nächsten Augenblick waren die Wilden an ihm.

Sandie, getreu bis zum Letzten, sog dem nächsten Angreifer an die Kehle und riß ihn zur Erde. Erschreckt über diesen neuen Kämpfer, schrie der Kerl um Hilfe, und mit Einem Keulenschlag streckte sein Genos das wacker Thier besinnungslos und kampfunfähig nieder. Allein dieser kurze Zwischenangriff zu Jakobs Gunsten rettete diesem das Leben.

Als die Wilden vom Hügel sich zu ihrem menschlichen Schlachtopfer wandten, knallten zwei Schüsse oben vom Hügel her, und mehrere weiße Männer rannten zur Hilfe herbei. Die Jäger wurden jetzt die Gefangenen, und das Keiner mit dem Leben davon kam, brauche ich wohl kaum noch zu sagen.

Die von Jakob abgefeuerten letzten Schüsse waren glücklicher Weise von einem Schäfer auf der Hauptstation gehört worden; Gefahr besorgend, hatte er alsbald die andern Männer geweckt; mit Ankleiden ging wenig Zeit verloren, aus dem einfachen Grunde, weil Buschleute selten sich aus kleiden; und dem Hügel zu auf den Weg sich machend kamen sie eben noch zeitig genug an, um Jakob aus den Händen seiner Feinde zu befreien.

Die Speerwunde in Jakobs Schulter heilte bald; und selbst Sandie, obwohl man an seinem Aufkommen verzweifelte, erhobte sich zuletzt von den Wirkungen des Keulenschlags des Wilden. Ein merkwürdiges Pflänzchen blieb ihm als Zeuge seines müthigen Angriffs; und wohl hatte Jakob Recht, wenn er sagte: Sandie's lahmes Bein bringe dem wackeren Hunde so viel Ehre, wie Narben einem Kriegsmanne. Als Schäferhund war er freilich nicht mehr viel „nug“; aber Jakob wollte sich darum doch nicht von ihm trennen. Er erhob ihn zum Rang eines „Spezialpensio-

lichkeiten vollständig und wurde auch die Fabrikeinrichtung großentheils zerstört. Das anstoßende Wohngebäude hatte auch schon Feuer gefangen; es konnte aber dem verderbenden Elemente dort noch zeitig Einhalt gethan werden. Zum Glück war gänzliche Windstille und Wasser genug in unmittelbarer Nähe. — Sicherem Vernehmen nach wird mit Beginn der nächsten Woche der erste Spatenstich zur Ausführung unserer Eisenbahn geschehen. Das Interesse, das man hier daran nimmt, ist groß, und schon sehnt man sich, ehe nur angefangen, auf die Beendigung des Baues, beziehungsweise auf die Eröffnung der Bahn. Bereits sind des letztern Umstandes wegen zahlreiche Wetteisen gemacht worden und hat selbst ein Wetteisen stattgefunden. Das Angenehme hierbei ist, daß jeder Teilnehmer gewinnt; denn die allenfalls zahlenden sogenannten Spätfahrer haben dann das von Allen ersehnte Vergnügen, die brausende Lokomotive hier bald zu hören, als ihre jetzige Ansicht ist. Auch die Verhandlungen in den württembergischen Kammern in Eisenbahn-Angelegenheiten haben begreiflicher Weise hier großes Interesse erregt, und zwar hinsichtlich der Bahn Pforzheim-Bildbad, sowie einer Bahn von hier durchs Ragoldthal. — Letzten Montag hat die Eintheilung der neuorganisirten hiesigen Feuerwehr stattgefunden.

▼ **Mannheim, 2. Juni.** Nachdem gegen Nachmittag Sr. Maj. der König von Württemberg hier angelangt war, traf heute auch seine erlauchte Tochter, Ihre Maj. die Königin von Holland, hier ein. Ihre Kaiserl. Hoh. die Frau Großherzogin Stephanie dürfte, nach den schon getroffenen Vorbereitungen zu schließen, nächste Woche die hiesige Residenz verlassen und zunächst nach Baden, hierauf aber nach Ihrem Sommeraufenthalte in Umkirch sich begeben. — Die hiesigen Männer-Gesangsvereine werden nächsten Samstag im „Löwengarten“ des Hrn. Bundschuh gegen einen Beitrag zum Besten eines gemeinsamen Kranken-Unterstützungsvereins in hiesiger Stadt unter der Direktion des Hrn. Wehrle eine Wiederholung der Gefänge des Badener Gefangenen geben. Es scheint uns diese Aufführung aus doppeltem Grunde bezeichnend und beifallswerth. Einmal muß es jedem der hiesigen Kunstfreunde von Interesse sein, die Gefangenenkränze der Stadt zusammenwirken zu sehen, welche bei dem großen Feste zu Baden nicht nur in ihrem Zusammenwirken ungeheilten Beifall sich erwerben, sondern auch in einer ihrer Gliederungen den ersten Siegerpreis errangen; dann aber scheint es uns von außerordentlicher Wichtigkeit zu sein, daß ein weiterer Schritt geschehe, die zerplitterten Kräfte, die hier für Krankenpflege und Unterstützung in kleinen Kreisen und also auch mit bescheidener Wirksamkeit sich äußern, zu einem gemeinsamen, umfangreicheren, und sohin auch gewiß erfruchtlicheren Wirken zu sammeln. Es ist dieser Tage in den allgemeinen Verein einer der kleineren Einzelvereine aufgegangen; hoffen wir, daß sein Beispiel nicht ohne Nachfolge bleibe. Denn mit wie viel Aufopferung die einzelnen Verwaltungen auch ihre Geschäfte versehen, dasselbe wird doch immerhin mehr Unkosten für eine bestimmte Anzahl von Verpflegungen machen, als wenn sämmtliche nur durch eine Verwaltung geregelt und geleitet werden.

▼ **Mannheim, 3. Juni.** Vom herrlichsten Wetter begünstigt, wurde heute in großem, feierlichem Umzuge das Frohnleichnamsfest in hiesiger Stadt zelebriert. Die Prozession ging nach beendigtem Hochamte um 9 1/2 Uhr aus der Jesuitenkirche aus und kehrte kurz vor 12 Uhr dahin zurück. Der erste Altar war auf der Mitte der Terrasse im Schloßgarten, dem großen Balkon des Schloßes gegenüber, woselbst Ihre Kais. Hoh. die Frau Großherzogin Stephanie der heiligen Handlung beizuhöhen. Die Präsidenten des Oberhofgerichts und des Hofgerichts gingen bei dem Allerheiligsten unter dem Baldachin. Werthvolle Delgemälde schmückten die Altäre; Tausende von Menschen aus allen Ständen folgten dem Zuge und überall war musterhafte Ordnung. In den begünstigten Straßen waren mit einigen Ausnahmen die Häuser mit Flaggen, Teppichen, Kränzen geschmückt.

▼ **Mannheim, 4. Juni.** (Mh. J.) Das Schwurgericht für das zweite Quartal d. J. wird Donnerstag den 17. Morgens unter dem Vorsitz des Hrn. Hofgerichts-

Raths Löwig beginnen. Es liegen im Ganzen vier schwerere Fälle vor, von denen der zuerst vorkommende eine dem Franz Meirner von Balsbach, Amts Eberbach, zur Schuld gelegte Brandstiftung ist.

▼ **Baden, 4. Juni.** Ihre Königl. Hoh. die Prinzessin Amalie von Sachsen hat nach einem mehr als vierwöchentlichen Aufenthalt unsern Kurort wieder verlassen; dagegen ist in den letzten Tagen, außer Ihrer Königl. Hoh. der Frau Prinzessin von Preußen, auch Ihre Durchl. die Frau Herzogin von Sagan hier eingetroffen. Seit kurzem steigert sich der Zufluß von Fremden sehr merklich, und größere Familien machen einen bedeutenden Theil davon aus, die zu längerem Aufenthalte Anhalten treffen. Im großen Schloß dahier werden Vorbereitungen zur Aufnahme unserer hohen Fürstlichen Gäste getroffen, die mit nächstem unsere Stadt mit einem längeren Aufenthalte beglücken wird. — Die Bitterung hat sich seit einigen Tagen auf einen Wärmeegrad gesteigert, wie man ihn um diese Zeit erlebt zu haben sich wohl nicht leicht erinnern wird.

▼ **Kebl, 3. Juni.** Nicht leicht bietet ein Ort mehr Bewegung und Abwechslung, als eine Grenzzollstelle an einer so belebten Uebergangstraße, wie hier. Reisende zu Fuß, zu Pferd, und zu Wagen, aus allen Ländern und aus allen Ständen, bewegen sich da, und durchschreiten die Prüfung der Grenzaufsicht, wobei es an ernstlichen und heitern Ausritten nicht fehlt. So kam dieser Tage ein Haarfärber aus F., der 7 Pfd. seine Parfümerien dem Zoll entziehen, und darüber ertrappt, sich damit aus der Geschichte ziehen wollte, daß er sagte, diese Salben seien zum Ziehen seines Bartes bestimmt, und dazu werden sie doch frei sein. Ein Anderer kam in so weitwärtigem Gange dahergeschritten, daß die Aufseher ihn ersuchten, in das Untersuchungszimmer zu treten, wo sich dann ergab, daß er unter einem alten Paar Hosen noch zwei Paar ganz neue, von der Nabel weg, trug und sie so einschmuggeln wollte. Beiden kamen diese verunglückten Versuche etwas theuer zu stehen.

Große Anstände ergeben sich öfters, zumal mit dem Personal fremder Gefandtschaften; denn es scheint nicht genugsam bekannt zu sein, daß die Zollvereins-Gesetze von den Zollgesetzen der meisten Reichstaaten darin abweichen, daß, während diese für die Gefandtschaften vollständige Zollfreiheit beim Ueberschreiten der Landesgrenze gestatten, der Zollverein gar keine Zollfreiheit einräumt, und Jedermann ohne Ausnahme den Zollvorschriften sich zu unterziehen hat. Im Allgemeinen sind schon die meisten Reisenden über gestimmt, wenn sie ihr Gepäck vorzeigen und wenn sie die im Auslande erkauften neuen Sachen zu ihrem Gebrauche versteuern sollen; mehr noch aber ist dies der Fall, wenn Reisende mit der irrigen Voraussetzung ankommen, als hätten sie gegenüber der Zollverwaltung gar keine Verpflichtungen zu beechen. Dieser Umstand erschwert die Stellung der Vereins-Zollbeamten an der Grenze, wo der große Zug der Reisenden sich bewegt und sohin viele hohe Personen ankommen, nicht wenig, und es erfordert in der That viel Einsicht und Takt in den bezüglichen Fällen, um nicht da und dort anzustoßen und manche unangenehme Weiterungen zu verursachen. Deshalb darf man sich nicht wundern, wenn die Grenzzollämter die und da der Härte oder eines zu strengen oder gar rücksichtslosen Benehmens angeklagt werden, was übrigens zuweilen auch dann geschieht, wenn die Reisenden selbst mit der thörichtesten Rücksicht behandelt werden. Dagegen gibt es aber auch Fälle, wo hochgestellte Männer sich gegenüber den Zollbeamten mit vieler Rücksicht und Feinheit benehmen. So kam vorigen Sommer ein Fremder in das Zollbureau und ließ die Thüre weit aufstehen. Der Zollbeamte, welcher so eben einen verdrießlichen Fall erledigt hatte, bemerkte ihm in französischer Sprache, weil er am rothen Bande den Franzosen erkannte: „Mein Herr, haben Sie die Güte, die Thüre zuzumachen!“ Dieser that es augenblicklich, und zeigte dann einige Kleinigkeiten vor, um sie zu verzollen. Als nun der Zoll berechnet war, fragte ihn der Zollbeamte um seinen Namen. Die Antwort war: „General Espinasse, Adjutant Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen.“ Die Duntung wurde nun ausgefertigt und dem Hrn. General mit der Bemerkung übergeben: „Hier die Duntung; ich hoffe, Hr. General, Sie werden mir die Bemerkung, die ich bei

Ihrem Eintritt machte, verzeihen...“ worauf dieser einfiel: „Kaffen wir Das; Sie hatten vollkommen Recht, und ich habe die Ehre, mich ihnen zu empfehlen“, und verließ freundlich grüßend das Zimmer. Wahrlich, eine so artige Begegnung eines solchen wahrhaften Gentleman entschädigt für gar manche Unannehmlichkeit, die der Zollbeamte zu ertragen hat.

▼ **Freiburg, 4. Juni.** Zu dem gestrigen, von dem prächtigsten Wetter begünstigten Kirchensfest war eine Menge Auswärtiger hier zusammengekommen, wie man sie seit vielen Jahren nicht erinnern kann. Schon am Abend vorher waren weiter herkommende Fremde zahlreich eingetroffen, und am Tage selbst waren die zur Stadt führenden Straßen von allen Seiten her mit Fußgängern, kleinern Fuhrwerken, und vielen Leiterwagen angefüllt. Dazu lieferten denn noch die Bahnzüge ihr Kontingent. Das nämliche Bild bot der Abend bei der Heimkehr. Mit den Abendzügen wollte eine Menge Menschen expedirt werden, wie man sie hier am Bahnhofe selten zu sehen bekommt. Diefelbe war so groß, daß, nachdem ein Zug mit 15 dicht angefüllten Wagen abgegangen war, noch gar keine Lücke zu bemerken war, und immer noch strömten mehr aus der Stadt herbei. Freilich kommen im Verlaufe von einer Stunde Abends 4 Züge zusammen; dadurch war denn auch Gelegenheit gegeben, daß, wer zu dem einen Zug sich kein Billet mehr hatte erobern können, im nächsten Platz fand. Die Sommerwärme ist plötzlich und außergewöhnlich stark eingetreten. Vom 1. d. M. stieg das Thermometer von 20 Gr. im Schatten bis auf 25 Gr. Da und dort fängt man schon zu mähen an und will nicht an eine so große Menge Futter glauben, als man in Aussicht genommen hatte! — Als Seltenheit kann angeführt werden, daß man jetzt beim Mooswalde Schupfen freiden sieht, während ihre eigentliche Saison dieses Jahr fast spurlos vorübergegangen ist.

▼ **Aus dem Wiesenthal, 1. Juni.** (Frbgr. Jtg.) Auf Anregung des Bürgermeisters Brombach fand gestern in Steinen eine Versammlung von Ortsvorständen und Landwirthen des Wiesenthals statt, wobei wegen der von den Fabrikanten des Wiesenthals zu erbauenden Eisenbahn-Vorarbeiten beschlossen wurden. Es wurde der Beschluß gefaßt, bei der hohen Staatsregierung dahin zu wirken, daß bei der etwaigen Erbauung eines Schienenwegs durchs Wiesenthal hinsichtlich der abzutretenden Grundstücke das Expropriationsverfahren keine Anwendung finden möchte.

▼ **Vom Bodensee, 1. Juni.** Am Pfingsten hat auch in Sigmaringe ein Gesangsfest stattgefunden, wobei von Seite Badens sich vier Gesangsvereine beteiligten, nämlich die Vereine von Leberlingen, Stodach, Meßkirch, und Pfundersdorf. Im Ganzen waren von nah und fern 25 Vereine anwesend. Von den Männerchören hat der Stodacher Verein die erste Stelle eingenommen. Beim gemischten Chor ward Sigmaringer der Preis zuerkannt. — Heute ist der Sommer-Fahrtplan für die Dampfschiffe auf dem Bodensee in Wirksamkeit getreten, der zweimäßiger und für die badischen Dampfschiffe vorteilhafter ist, als alle früheren Pläne. Eine Herabsetzung der Tare hat nicht stattgefunden. Die Probefahrten hat das umgebaute (nicht neugebaute) Dampfboot „Heloëtia“ so glücklich bestanden, daß es nunmehr in den regelmäßigen Dienst eingetreten ist. Dieses Dampfboot kommt dem „Friedrich“ an Schnelligkeit beinahe gleich, welches letzteres das schnellste und zugleich auch das schönste Dampfboot auf dem schwebischen Meer ist. — Seit heute sind die Schwimmschiffe und Badeanstalten am Bodensee zum täglichen Gebrauche eröffnet, unter welchen die Badeanstalt zu Konstanz mit ihrer zweimäßigen Dampf- und Dampfbäder-Einrichtung untreitig den ersten Rang einnimmt. — Während auf der südlichen Seite der Alpen schon die Alpenrosen blühen, sind die Alpen auf der nördlichen Seite bis tief herunter noch mit Schnee bedeckt; und es bietet gegenwärtig die Alpenkette mit ihren weißen Firnen und Gletschern einen prächtigen Anblick dar, wie man ihn in dieser Jahreszeit selten genießt. An Wasserfällen, Lawinen u. dgl. wird es in diesem Sommer auf Alpenreisen sicher nicht fehlen.

▼ **Stuttgart, 3. Juni.** (Sig. Bl.) Der Statthalter von Polen, General Fürst Gorttschakoff ist von Warschau hier angekommen und im Hotel Marquardt abgeteigen.

sein, als hofft man, Seine Churf. Durchl. werde uns aufs Wenigste, wofür kein ganzes Haus zu bekommen, mit einer eigenen Stuben und Herd sich auch des Vortheils im Alimentiren zu bedienen, versehen lassen. Weil uns, auch wie wir verstanden, zu Zeiten die benachbarten Städte zu besuchen gnädig vergönnt werden soll, als wird Seine Churf. Durchl. um einen Paß und Zeugniß Deroseiben Gnade unterthänigst angeht. Zugleich bitten sie, ihr Gönner möge bei Sr. Durchl. ein gütiges Wort für sie einlegen, daß ihnen alljährlich „ein Kleid“ gewährt werde.

Ihrer Churf. Durchl. Resolution auf der Comödianten Vorschläge lautete dahin: 1) Es solle der Bergleich geheim gehalten werden; 2) solle er angehen im Anfang des nächstfolgenden Monats Octobris; 3) sollen (sic) von gedachter Zeit an sechs Monat allhier, oder wo der Hof sein wird, zu bleiben gehalten sein; 4) der Name der Comödianten solle geändert werden; 5) Johannes Ernst Hofman, Peter Schwarz, Johann Jakob Müller und Johann Janicius sollen unter dem Namen von Reuter von der Gardi passiren; 6) Christoph Blümel solle sich in den Catalogum Studiosorum einschreiben lassen; 7) die übrigen fünf sollen Musiquiter sein; 8) sollen obdient sein, zweimal in der Wochen Comödie zu spielen, wo aber fremde Herrschaft hier ist, sollen sie allemal, so oft es begehrt wird, spielen; 9) soll ihnen erlaubt sein, einmal die Woche in der Stadt zu spielen; 10) zu Exercirung der Comödien soll ihnen die große Stube im Kommissariatshaus, da die Jesuiten ihre Bibliothek gehabt, gegeben werden; 11) Kleidung solle ihnen nach Gelegenheit gegeben werden, doch sollen sie solche zum Spielen gebrauchen und nicht verkaufen, und wann sie von einander ziehen, solche wieder (ein) liefern. Der Anlag der monatlich zu zahlenden Summe wird genehmigt. Und wann die Musikanten bei den Comödien spielen, sollen sie überließ absonderlich befohlen werden.

Am 28. Februar 1657 wurde Ihrer Churf. Durchl. Kammerdiener Tobias Meiser angewiesen, den Comödianten zur Befragung wegen der neuen Comödie Aurora genannt zwanzig Reichsthaler auszugeben und zu verrechnen.

Jein Jahre später, 1. Dec. 1667, wurden folgende Bestimmungen ergelbst: 1) Für die Comödie, so Kurpfalz ihnen auswendig zu lernen geben und die sie wohl auswendig recitiren, sollen sie haben zehn Reichsthaler; 2) für andere, die wohl hylfirt und von ihnen bereits studirt sind, sollen sie haben acht Reichsthaler; 3) für die ex tempore Discurs, alfränkische und gemeine, darinnen die alten Fidehörungsstellen als Crispin und Crispinianus Perzog von Verona, oder Bauernpödelhöring, oder den Hund den Teufel zu betriegen begriffen (Biblische Historien und Legenden ausgeschlossen) sechs Reichsthaler; 4) wann sie bei Hof agiren, sollen ihnen Musik und Licht gestellt und sie mit ihrer Compagnie gepreist werden; 5) sollen sie von dato an noch fünf Comödien agiren, als: noch zwei diese Woche und die zukünftige wils Gott drei, welche nach obbedingener Maß bezahlt werden sollen; 6) wegen des Gnadenrecompens stehet Solches bei Ihrer Churf. Durchl. gnäd. Belieben, nachdem Selbstige von ihnen durch ihre actiones contentirt werden.

Bei manchen Stücken wurde eigens vorgeschrieben, wie die Ansicht des Theaters und die Kleidung der Spielenden beschaffen sein solle. So heißt es einmal: der Himmel soll mit glühenden Sternlein von Blittergold einer größer als der andere geziert werden. Die Schächerinnen müssen anders als die Amarillis und artlicher gekleidet sein. Die Lieder müssen gedruckt und ausgeheilt werden, doch nicht eher als bis sie gesungen werden.

Zu den Spielen, die bei Hof gegeben wurden, hatten zuweilen auch andere Personen Zutritt, wie dieses aus dem Folgenden erhellt: Ihrer Churf. Durchl. gnäd. Befehl ist an dero Commandanten allhier Obrist-Leutenant Menges, Berordnung zu thun, daß bei der Comödie, so heut auf dem Schloß allhier gehalten wird, die unter den Hof-Canzlei-Mitgliedern und Universitätsräthen, wie auch hiesigen Stadtrath gehörigen Personen mit ihren Weibern und Kindern, welche nach beiliegendem Abdruck Zettel haben, gegen Zurückgebung derselben eingelassen, deren Diener, Jungen, und Mägde aber und Andere, wenn sie schon Zettel vorzeigen,

und wenn sie wegen Aufwartens oder unter einem andern Vorwand Einlaß begehren, abgezwiesen werden.

Während des Monats November 1667 wurden folgende Stücke gegeben: „Der getreue Leibeigene“. „Der durchleuchtige Kohlbrenner“. „Die Dolabella, oder: der schöne Beitrag“. „Don Gaston, oder: Spiegel wahrer Freundschaft“. Während des Monats December: „Der unschuldig Verdammte“. „Der Wittstret der Bergweilenden“. „Sirus und Ariadne“. „Der gezwungene Freund“. „Die malende Liebe von Celia und Prospero“. „Von dem christlichen Basa Ibrahim“. „Die eptische Krönung“. „L'Augia, Prinzessin von Regroponie“. „Der durchleuchtige Maler“. „Die eptische Krönung“ (wiederholt). „Die tolle Hochzeit von der bösen Catharina“. „Die Olympia auf Ipro Churf. Durchl. Geburtstag den 22. Dec.“

Vielleicht dürfte es für Viele nicht uninteressant sein, zu erfahren, welchen Gehalt die Theatergesellschaft in Mannheim im Jahr der höchsten Blüthe desselben im Jahre 1794 bezog, für das 16. Theaterjahr: Inland 1400 fl. Bed und Frau, 2300. Badhaus 350. Reichthümer 550. Bern, 1200. Frau Ritter 1000. Franz, 350. Ega, 1200. Richter 545. Müller und Frau, 1700. Leonhard, 1100. Jungfer Wittstret und Vater 1500. Demmer 850. Raper 750. Meybeyr, 250. Jungfer Jagemann, 600. Wallter, 1000. Jungfer Marconi, die ältere, 520, die jüngere, 100. Frau Ackermann 1200. Koch und Tochter, 1900. Bogen, 300. Frau Weil, 400. Trindke, 400. In Summa: 21,645 fl. Im Dreißter waren 25 Künstler thätig, die miteinander einen Gehalt von nur 5940 fl. bezogen, das übrige Personal, als: Regisseur, Cassa-verwalter, Theaterarchitekt, Waidempfang, Garderobierin, Theaterknecht, Peruaquier, Klavierstimmer, Theatermeister, Zettelträger, Theaterdiener, Einseigerin und Theaterausseher, zusammen 2577 fl.

Würzburg, 2. Juni. (Fr. 3.) Nachdem Hr. Hofrath Mitter Dr. v. Scanzoni den Ruf als Professor der Geburtshilfe nach Berlin definitiv abgelehnt hat, ist demselben die fragliche Professur nochmals unter den glänzendsten Bedingungen angeboten worden.

Darmstadt, 1. Juni. (3.) Der Großherzog hat die Anstellung von Subaltern-Beamten auf Widerruf nicht genehmigt. Gestern erhielt ein zum Kanzlisten beförderter Gehilfe wieder das erste definitive Befallungsdekret. Der Umtausch der Dekrete jener Beamten, welche inzwischen widerrufliche Ernennungen erhalten haben, wird in Kürze erwartet.

Bad Ems, 2. Juni. (Mitt. 3.) Am 31. v. M. fand die Eröffnung der Lahnbahn (von hier nach Lahnsstein) mit Umgehung der bei solchen Gelegenheiten üblichen Feierlichkeiten statt.

Berlin, 2. Juni. Wie der „Elb.“ und „Magdb. Ztg.“ von hier geschrieben wird, hat das vereinigte Comité der Geheimen Medizinalräthe Romberg und Frerichs, wie der k. Leibärzte in Betreff der dem Könige anzurathenden Sommerkur sich zunächst für einen längeren Aufenthalt in Tegernsee entschieden.

Berlin, 2. Juni. Heute Abend wird Prinz Albert hier eintreffen, und einen Tag bei seiner erlauchtesten Tochter, der Prinzessin Friedrich Wilhelm, in Babelsberg verweilen. — Es scheint, daß im Juli noch einmal eine Verlängerung der Vollmachten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen stattfinden wird. Im Herbst dagegen wird die Regierungsfrage, wie man glaubt, jedenfalls definitiv geregelt werden. — Sr. Großh. Hoheit der Prinz Wilhelm von Baden ist aus Karlsruhe wieder zurückgekehrt. — An die Stelle der neun Divisionschulen sollen drei große Kriegsschulen treten, während die bestehende Kriegsschule zur Militärakademie befördert wird.

Wien, 1. Juni. Erzherzog Johann wird morgen mit Familie nach Ems abreisen. — Fürst Metternich beabsichtigt, sich Mitte Juni, so wie im vorigen Jahre, zum Sommeraufenthalte nach Johannisberg zu begeben.

Wien, 2. Juni. Im Reichsrath wird fleißig Berathung gepflogen. Innerhalb desselben ist eine Organisationskommission niedergelegt, welche gegenwärtig mit Zuziehung einiger Minister, zumal des Ministers des Innern, den Entwurf des Gemeindegesezes beräth und ebenso sich mit den Entwürfen der Landesstatute beschäftigt. Diese Beratungen nahen sich, wenn nicht alle Zeichen trügen, ihrem Abschlusse und somit das bisherige Provisorium seinem Ende. — Der freiwillige Tod eines der höchsten deutschen Aristokratie angehörigen jungen Mannes, k. k. österr. Oberleutnant, macht großes Aufsehen. — Der Erzherzog Generalgouverneur Ferdinand Max hat wieder einer Anzahl politischer Flüchtlinge die straflose Rückkehr gestattet. — Die Nachricht, daß das österreichische Kabinett eine Note an Frankreich gerichtet habe, um dessen temperierende Einwirkung auf die Politik Sardiniens in Anspruch zu nehmen, wird von Wien aus als durchaus unbegründet bezeichnet.

Schweiz.

Bern, 3. Juni. Heute wählte der Große Rath die H. Schenk, Bloch, Nigg, Lehmann, Sali, Karlen, Weber, Carlin, und Kilian in den Regierungsrath. Von den Gewählten sind 7 radikal und 2 konservativ.

Frankreich.

Paris, 2. Juni. „Pays“ und „Patrie“ bezeichnen die Angaben der „Düb. Post“ in der montenegrinischen Angelegenheit (wornach die Pforte dem Fürsten Danilo gegen Anerkennung ihrer Suzeränität den Hafen von Antivari abtreten wolle) als irrig. In den in Unterhandlung stehenden Arrangements sei von der Suzeränität keine Rede. Die Grundlage desselben sei der status quo von 1856, d. h. daß Gradowo den Montenegrinern bleibt. Die Frage der Suzeränität bleibe unentschieden. — Graf Kissileff und Baron Hagfeld haben sich ebegegnen nach Fontainebleau begeben. Baron Hüner hat noch keine Einladung erhalten. — Die Angelegenheit Proubon kam heute zur Verhandlung. Der Saal war dicht gedrängt. Neben Hrn. Proubon saßen auf der Bank der Angeklagten: Buchhändler Garnier und die Drucker Bourdier und Vry. Den Sig des öffentlichen Anklägers hatte der kaiserl. Procurator Cordono inne, während als Anwälte der Angeklagten die H. G. Gustave Chaubey, Allou, und Henri Celliez auftraten. Bei Abgang der Post dauerten die Verhandlungen noch fort. — Nach einer neuern Verfügung des Finanzministers gehören die sog. Revolver in die Kategorie der verbotenen Waffen, deren Einföhrung untersagt wurde. — 3proz. 69.45 bis 50. Cred. Mob. 615. Desserr. 647.50.

Paris, 3. Juni. Der „Moniteur“ meldet die vorgestern Abend erfolgte Abreise der Königin von Holland nach Forbach. Prinzessin Mathilde und Prinz Napoleon begleiteten sie. — Man liest im „Moniteur“: P. J. Proudhon, Verfasser des Buchs: „De la Justice dans la Révolution et dans l'Eglise“, wurde gestern, 2. d. M., vom Justizpolizei-Gericht des Seine-Departements (6. Kammer) wegen Verletzung der öffentlichen und religiösen Moral, wegen Angriffe gegen die den Gesezen gebührende Achtung, Aufreizung zum gegenseitigen Hass und zur Verachtung unter den Bürgern, Lobs der als Verbrechen und Vergehen geltenden Thaten, Veröffentlichung falscher Nachrichten u. s. w. zu 3 Jahren Gefängniß und 4000 Fr. Geldbuße verurtheilt. Der Verleger Garnier wurde zu 1 Monat Gefängniß und 1000 Fr. Geldbuße verurtheilt, und die Drucker Bourdier und Vry zu 14 Tagen Gefängniß und außerdem durch Generalgouverneur zu 200 Fr. Geldbuße. — Trotz des angeblich beruhigend wirkenden zweiten Rundschreibens des Generals Espinasse über die Hospitiengüter fährt die Verwaltung in energischer Weise fort, ihren Willen durchzusetzen,

und die Maßregeln gegen Widerstrebende vermehren sich täglich. So sind wieder mehrere Gemeinderäthe aufgelöst und Maires abgesetzt worden. — Die „Indep. Belge“ scheint nun definitiv verboten zu sein, da sie nicht genügende Konzeptionen machen wollte. Man spricht von dem bevorstehenden Verbot auch noch anderer Blätter, z. B. der „Köln. Ztg.“, was diese selbst mittheilt. — Börse: Etwas besser, als gestern. 3proz. 69.55. Cred. Mob. 612—612.50. Eisenbahnen in Haufe. Dsb. 615.

Großbritannien.

London, 2. Juni. (Tel. Dep.) In der Sitzung des Oberhauses haben die Grafen Derby und Malmesbury, ohne alle Behauptungen des Hrn. Disraeli im Unterhause zu bestätigen, die Versicherung ertheilt, daß die geringste Herausforderung zur Zeit ihres Amtsantritts einen Krieg mit Frankreich hätte herbeiführen können. Lord Granville vertheidigt die gegenseitige Meinung. In der Sitzung des Unterhauses ist das Ministerium aus Anlaß eines Antrages von Hrn. Vivian mit 166 Stimmen gegen 104 Stimmen geschlagen worden, obgleich Lord Palmerston diesmal auf der Seite der Regierung stand. Der Antrag des Hrn. Roebuck bezüglich der Kanalisierung der Suez-Landenge wurde durch Hrn. Figgis und durch Lord Palmerston bekämpft. Letzterer erklärt, daß dieser Kanal eine Trennung zwischen Egypten und der Pforte herbeiführen würde und eine Drohung gegen Englands Besitzungen in den indischen Gewässern wäre. Hr. Disraeli spricht sich ebenfalls gegen den Antrag aus; er hat Zweifel darüber, daß alle Regierungen den Suezkanal unterstützen. Frankreich habe sich niemals kategorisch über diesen Gegenstand ausgesprochen, während der Sultan und Oesterreich (?) das Projekt bekämpften. Hr. Gibson Clabstone und Lord John Russell unterstützen den Antrag, welcher schließlich mit 290 Stimmen gegen 62 verworfen wird. — Die englische Regierung hat Congwood von dessen gegenwärtigem Eigentümer an sich gekauft, ebenso das Grab Napoleon's auf St. Helena, um dem Kaiser Napoleon und dessen Erben auf alle Zeiten ein Geschenk damit zu machen.

Russland und Polen.

St. Petersburg, 26. Mai. (B. V. 3.) Der Erlaß eines neuen Preßgesetzes steht in nächster Aussicht. Die Verschiedenartigkeit, wie die Zensur nicht allein in den verschiedenen Städten, sondern selbst bei den einzelnen Journalen derselben Stadt gehandhabt wird, macht dasselbe unumgänglich notwendig.

Von der polnischen Grenze, 1. Juni. Aus Warschau berichtet man, daß zwar noch immer amnestirte Emigranten hier eintreffen, im Ganzen bis jetzt 545, daß Dies aber meistens Leute seien, denen es nicht gelungen, sich im Auslande eine sichere Existenz zu gründen; der bessere Theil der Emigration verweigere die Rückkehr. Anders verhalte es sich mit denen, die fast alle ein kleines Vermögen mitbrächten und denen man überall mit herzlicher Sympathie entgegenkomme. Nichtsdestoweniger seien schon Mehrere von ihnen nach Sibirien zurückgekehrt, weil es ihnen, wie sie sagen, dort besser erging, als in der Heimath.

Ostindien.

Marseille, 2. Juni. (Tel. Dep.) Die „Bombay Times“ ist der Ansicht, daß die Rebellen, wenn sie aus Bareilly gejagt sein werden, ihre Kräfte in Dube konzentriren werden. General Sir Colin Campbell vereinigte sich mit General Walpole, welcher bekanntlich vor der Festung Noonah eine Schlappe erlitt. Die indischen Blätter schlagen ihn der Tollheit an und fordern, daß er vor ein Kriegsgericht gestellt werde. Auch zu Arrah erlitt eine englische Truppenabtheilung, welche von Koer-Singh überumpelt wurde, eine Niederlage; sie wurde in Stücke gebrochen und verlor den größten Theil ihrer Artillerie. Dagegen berichten die Bulletin, daß die Generale Whitlock, Jones, und Rowcraft in 3 Gefechten Sieger blieben und 25 Kanonen eroberten. In diesen wurde Kotah geräumt. General Lawrence fehrte um, um Lahore zu überwachen, und General Rose setzte sich gegen Calpee in Bewegung. Die Fürstin von Jhansi stellt ihm 7000 Mann entgegen. Der Linienschiffs-Kapitän Peel ist gestorben.

Wie dem „Pays“ aus Bombay geschrieben wird, war die Hitze bereits furchtbar. General Walpole, welcher, um rechtzeitig zu Kuttigbur ankommen, bei 55° Hitze marschiren mußte, verlor am 25. und 26. April 77 Mann durch den Sonnenstich.

Amerika.

Neu-York, 18. Mai. Im Kongresse, im Publium, und in der Presse scheint der Bericht mehrerer amerikanischen Kapitäne, deren Schiffe von englischen Kreuzern in den kubanischen Gewässern angehalten worden waren, nicht geringe Aufregung verursacht zu haben. Vor Allem ist zu erwähnen, daß die Fregatte „Saratoga“ und die Brigg „Delphin“ Ordre erhalten haben, nach dem Mexikanischen Meerbusen abzugehen, um daselbst zum Schutz amerikanischer Schiffe bei der Hand zu sein, eine Ordre, deren Bedeutung um so augenscheinlicher ist, als kleine Reibungen zu großen Streitigkeiten führen können. Die Regierung hatte außerdem durch General Cass gegen das Verfabren der englischen Kreuzer Protest erhoben, und die bezügliche Korrespondenz dem Kongresse vorgelegt. (Spanien wird in dieser aufgefordert, bei der englischen Regierung die erforderlichen Schritte zu thun, widrigenfalls es in vorkommenden Fällen Schadenersatz zu leisten hätte.) Im Senate selbst hatte Hr. Seward den Antrag gestellt, „das Komitee der auswärtigen Angelegenheiten solle sein Gutachten abgeben, ob irgend eine neue Akte erforderlich sei, dem Präsidenten die Beschöpfung amerikanischer Fahrzeuge gegen britische Uebergriffe im Mexikanischen Meerbusen zu ermöglichen.“ Zwar wurde dieser Antrag beiseite gelassen, doch wird er wahrscheinlich in anderer Form wieder zu Tage kommen. Die Presse spricht sich sehr gereizt gegen England

aus, zumal Fälle vorgekommen waren, daß englische Kriegsschiffe auf amerikanische Fahrzeuge scharf geschossen hatten. — Das Finanzkomitee des Senats hat in Uebereinstimmung mit der Regierung den Beschluß gefaßt, statt neue Schatzscheine auszugeben, lieber eine Anleihe von gleichem Betrage (5 Mill. Hbd. St.) zu beantragen. — Aus Kansas kommen fortwährend Klagen, daß zahlreiche Räuberbanden das Land verwüsten. — Aus Utah erfährt man, daß Gouverneur Cumming, Oberst Cane, und andere Kommissäre der Vereinigten Staaten sich nach der Stadt am großen Salzsee begeben, um mit den Mormonen zu konferiren, die ihnen, wie es scheint, einen sehr freundlichen Empfang bereiten. — Den neuesten Berichten aus Mexiko zufolge war General Juarez mit seinem Kabinett aus Colima nach Vera-Cruz geflüchtet. Die Revolutionäre machten rasche Fortschritte, und die Stadt Zacatecas war wieder in der Gewalt Vidaurris. Drizaba und Galapa und mit ihnen beide Hauptstädte nach Vera-Cruz befanden sich in den Händen der Regierung. Das ganze Land war im Zustande der vollständigsten Anarchie. Allenhalben Räuberbanden. Alle Geschäfte darnieder. Unter den Bewohnern der Wunsch, daß eine auswärtige Macht interveniren möchte, und zwar wünscht die Majorität, wie man behauptet, daß Spanien oder Frankreich (nicht Amerika oder England) die Vermittlerrolle übernehmen.

Neu-York, 22. Mai. Dallas, der Gesandte der Vereinigten Staaten am Hofe von St. James, hat den Auftrag erhalten, für die Untersuchung amerikanischer Schiffe von England Genehmigung zu fordern und die Einstellung fernerer Untersuchungen zu verlangen. — Gerücheweise verlautet, der Präsident der Union habe bei dem Kongress eine Anleihe von 15 Millionen beantragt. — General Smith, Kommandeur der Utaharmee, ist gestorben. Ihm folgt Brigadegeneral Harney im Kommando. Brigham Young hat abgedankt, und Gouverneur Cumming befand sich etwa 30 Meilen von der Stadt entfernt, begleitet von 50 Mormonen, die ihm entgegen geschickt worden waren. — Auf Havana hatten Engländer vom Kriegsdampfer Styr die Masten nach Slaven durchschöbert. Der spanische Distriktskapitän, der sie gewahren ließ, soll deshalb vor Gericht gestellt werden.

Neueste Levantepost.

Marseille, 2. Juni. Die Nachrichten aus Konstantinopel sind vom 26. Mai. General Abdipasha, welcher während der jüngsten Kämpfe in Montenegro verwundet wurde, ist am 25. in Scutari gestorben. Die Muselmänner sind sehr aufgebracht; die Expedition soll auf 20,000 Mann vermehrt werden, und die Einschiffungen dauern fort. Alle Gesandten, mit Ausnahme des österreichischen Internuntius, machten der Pforte Vorstellungen über dieses Verhalten, und sie versprach, die Feindseligkeiten einzustellen und unterhandeln zu wollen, jedoch außerhalb der Pariser Konferenzen. Drei Dampfer haben Verstärkungen nach Candia gebracht. — Die Nachrichten aus Athen sind vom 28. Mai. Die „Esperance“ behauptet, die ausländischen Landier hätten Verstärkungen erhalten. Ein einflußreicher Chef soll ihnen 1000 Mann (?) zugeführt haben. (Woher?)

Vermischte Nachrichten.

Karlsruhe, 3. Juni. Der Verwaltungsrath der badischen Männer-Gesangsvereine hat an das gebrüete Komitee für das vierte badische Gesangsfest in Baden folgendes Antwortschreiben erlassen: „Es ist eine angenehme Pflicht, die wir erfüllen, Ihnen im Namen sämtlicher Vereine, welche an dem schönen Feste in Baden Theil nahmen, verbindlichen Dank auszusprechen. Die vielen Schwierigkeiten, die unzähligen Opfer, welche mit der Anordnung und Leitung eines Festes von solcher Ausdehnung verbunden sind, erweisen unendliche Ausdauer und Liebe zur Sache. Sie haben die schwierige Aufgabe mit richtigem Takt wahrhaft großartig gelöst, und sowohl hierdurch, wie durch die musterhafte Haltung, die überall hervortrat, einen Samen gestreut, der herrliche Früchte bringen wird. Das Fest steht den vorhergegangenen nicht nur würdig zur Seite, sondern in vielen Beziehungen übertrifft es alles bis jetzt Dagewesene. Hand in Hand mit den Bemühungen des Festkomitees ging in jedem Betheiler die ganze Einwohnerschaft Badens, an deren Spitze die Gemeindebehörde so hilfreich zur Seite stand. Was wir hier aussprechen, haben wir von allen Seiten äußern hören, und es ist nur ein schwacher Widerhall der dankbaren Gefühle, die jeder Anwesende stets lebendig in der Erinnerung bewahren wird. Unvergessen werden Allen die Tage sein, an denen das alte weltberühmte Baden Gastfreundschaft übt. Wie jedes gute Werk sich selbst belohnt, so ist auch Ihnen glänzender Lohn in dem Vollbringen geworden, und mit Stolz können Sie auf Ihr Werk zurückblicken. Ein dreifaches Hoch unserm Baden! — Karlsruhe, den 29. Mai 1858. Scholl. Mosdorf.“

Heidelberg, 31. Mai. (Fr. 3.) Die Direktion des hiesigen Stadttheaters, welches für die abgelaufene Saison am 16. Mai mit einem Abschiedsbeneffe für die sämtlichen Mitglieder geschlossen worden ist, hat Hr. Universitäts-Zangelehrer Zimmer erhalten.

Freiburg, 1. Juni. (Brs. 3.) Dem Vernehmen nach beabsichtigen die hiesigen Singvereine Concordia und Gesangsverein bis nächsten Sonntag im Paroniegarten eine Produktion zu veranstalten, bei welcher die Haupt- und Spezialchöre zur Aufföhrung kommen werden, welche zu Pfingsten in Baden gesungen wurden. Die Mitglieder der Harmonie und beider Vereine sollen hierzu eingeladen werden.

Kissingen. Hr. v. Liebig hat gefunden, daß das Wasser der intermittirenden sog. Schönbornsquelle mit dem Friedrichshaller Bitterwasser vollständig identisch ist. Ja es soll vor diesem noch den Vorzug haben, daß es sich bei dem Aufbewahren nicht ändert.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Fern. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 6. Juni. 2. Quartal. 67. Abonnementsvorstellung. Neu einstudirt: **Der Tempel und die Jüdin**; große romantische Oper in 3 Akten, nach Walter Scott's Roman „Ivanhoe“ frei bearbeitet von W. A. Wohlbrück; Musik von Heinrich Marschner.

Eilwagenfahrten Mühlacker und Wildbad.

(Eisenbahnstation.)

Zweimal täglich:

Abgang aus Mühlacker: um 12 Uhr 20 Min. Mittags
und um 4 Uhr 20 Min. Nachmittags

Abgang aus Wildbad: um 5 Uhr 35 Min. Morgens
und 8 Uhr 45 Min. Vormittags

nach Ankunft der Bahnzüge von Paris, Straßburg, Basel, Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim, Frankfurt, Leipzig, Berlin, Bruchsal, Heilbronn, Stuttgart, Ulm, Augsburg, München, Friedrichshafen, Schweiz, Italien etc.
zur Infuzenz auf die Bahnzüge von Mühlacker nach Bruchsal, Heidelberg, Mannheim, Frankfurt, Leipzig, Berlin, Karlsruhe, Basel, Straßburg, Paris, Heilbronn, Stuttgart, Ulm, Augsburg, München, Friedrichshafen, Schweiz, Italien etc.

Schwefelbad Langenbrücken.

Eröffnung am 24. Mai.

Die immer zunehmende Frequenz unseres Bades stellt immer mehr die freilich Heilwirkungen heraus, welche unsere Schwefelquellen, die Wasser-, Gas-, Schlamm-, Dampf- und Dampfäder und die mit dem Mineralwasser häufig getränkten Ziegenmilch in Daut- und Brustkrankheiten, in Keichkopf- und Luftröhrenleiden, in Asthma, in Gicht und Rheumatismus, in Lähmungen, in Hämorrhoidal- und Menstrualstörungen auszeichnen.

Die neuen Einrichtungen der Zimmer, wie auch der Baderabteile und die Verschönerungen der Gartenanlagen werden wesentlich zur Annehmlichkeit der verehrlichen Bade Gäste beitragen.
Schwefelwasser in ganzen und halben Krügen, frisch gefüllt, wird jederzeit nach Verlangen versendet.
Wegen des Näheren bittet man, sich an den Herrn Bad- und Apothekenarzt Dr. Eimer oder an den Unterzeichneten zu wenden.

Bad Langenbrücken, den 15. Mai 1858.

E.216.

A. Sigel, Badeigentümer.

E.310. Mannheim.

Für Auswanderer!

Brave und arbeitsfähige Bauernfamilien, sowie ledige Personen können durch unterzeichnete Agentur

freie Ueberfahrt nach Brasilien erhalten. Näheres ertheilt auf portofreie Anfrage
Mannheim.

Die Hauptagentur
Michael Wirsching
und deren Bezirksagenturen.

E.729. Baden.
Fahrniß-Versteigerung.
Montag den 7. und Dienstag den 8. Juni, Morgens 9 Uhr und Mittags 2 Uhr anfangend, werden in der Behausung des verstorbenen Vermeisters Wilhelm Pfeifer gegen baare Zahlung öffentlich versteigert, als:

Mehrere Bau- und sonstige Pläne und Pläne, 1100 Stück eiserne Klammern, 600 Stück Spitz-, Schlag- und Eisenreifen, mehrere Bebelien, Steinplättel, zwei Wagenwinden und sonst noch vieles brauchbares Schmiedewerk, Strickkarren, Tragbahnen, Rohrnägel und Draht, drei Flaschenzüge und sonstige Dinge, ein großes Quantum noch brauchbares Bauholz, Gerüststangen, Zwillinger, Fenster, Läden, Thürhaken, Ständchen, abgehörter Kalk, Pau- und andere Steine, Backsteine etc.

Wozu einladen,
Baden, den 2. Juni 1858.

Alois Hofmann,
Waffenrichter.

E.755. Baden.
Akkordvergebung.
Die provisorisch erbaute Sängerkapelle darüber soll nunmehr wieder abgebrochen werden; die hierzu luftragenden Zimmermeister können an Ort und Stelle die Arbeit - und bei dem Unterzeichneten die näheren Bedingungen über den seitigen Abbruch u. s. w. einsehen.
Die desfalligen Soumissionen sind verschlossen - längstens bis den 9. Juni l. J. dem Unterzeichneten einzusenden oder abzugeben.
Baden, den 2. Juni 1858.

Für die Baukommission:
Arndt, Architekt.

E.744. Bruchsal.
Korbweiden,
graue, eine größere Partie, besser Qualität, sind zu verkaufen und steht gefälligen Kaufsunterboten entgegen,
Bruchsal, den 2. Juni 1858,
Groß. Zuchtbaues-Verwaltung.

E.779. Karlsruhe.
Wildfutter-Lieferung.
Montag den 14. d. M., Vormittags 10 Uhr, wird auf diesseitigem Bureau die Lieferung von 85 Malter Hafer an den Benutzenden vergeben.
Karlsruhe, den 2. Juni 1858.
Groß. Hof-Kontrollant.
v. Schöna u.

E.559. Stadt Markdorf.
Gastwirthschafts-Verkauf.
Der Unterfertigte ist Willens, seinen in der Stadt Markdorf befindlichen Gasthof zu den Drei Königen, nebst Zubehörenden und Gütern, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.
Die Verkaufsgegenstände bestehen in:
1) dem im Jahr 1844 ganz neu erbauten Gasthof mit geräumigem Keller und mit der darauf ruhenden Realgastwirthschaftsgerechtheit zu den Drei Königen sammt Poststraße und Hausplatz und zwei dabei befindlichen Baum-, Zier- und Gemüsegärten;

2) einem besondern Defonomiegebäude mit 2 Stallungen;
3) einem besondern Bad-, Brenn- und Waschküche mit Holzremise und weiterer Stallung;
4) 9 Morgen 40 Ruthen Ackerland, Wiesen und Wäldchen.
Dieser Gasthof liegt im Orte, an der Hauptstraße von Salem und Markdorf nach Ravensburg und Friedrichshafen und liefert einem tüchtigen Geschäftsmann bei dem bekannten hiesigen Fremdenverkehr in Markdorf an den wöchentlichen Frucht- und Viehmärkten und den jährlichen 5 großen Krämerjährmärkten eine ganz einträgliche und sichere Existenz.
Auch kann einem Käufer auf Verlangen die bisherige Wirthschaftseinrichtung mit in Kauf gegeben werden.
Etwalgen Kaufliebhabern wird man auf portofreie Anfragen die näheren Kaufbedingungen mittheilen.
Markdorf, den 27. Mai 1858.
Dreikönigswirth Ferdinand Brielmayer.

E.556. Ittendorf, Amtsgerichtsbezirk Weersburg.
Gastwirthschafts-Verkauf.
Der Unterzeichnete beabsichtigt, seine im Pfarrdorfe Ittendorf je eine Stunde von der Amtshaus Weersburg und der Stadt Markdorf gelegene Realgastwirthschaft zum Ader unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.
Die Verkaufsgegenstände bestehen in:
1) dem in gutem baulichem Stande befindlichen

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Donnerstag, 3. Juni.

Staatspapiere.		Anlehens-Loose.	
Per comptant.	G.H.S.	Per comptant.	Oest. 9000. d. R. 1854.
5 1/2 M. l. S. b. R. 89 1/2 G.	3 1/2 Obligat.	101 1/2 P.	2500. - 1839 123 1/2 G.
5 1/2 do. do. Holl. St. 89 1/2 G.	3 1/2 do. bei Rothb.	100 G.	2500. - 1854 104 1/2 P.
5 1/2 do. 1852 l. Lst. 90 1/2 G.	3 1/2 do. dito	99 1/2 G.	1000. Pr. 1858 115 1/2 G.
5 1/2 Lb. l. S. b. R. 92 1/2 P.	Nass. 3 1/2 Obl. bei Rothb.	99 1/2 G.	3 1/2 Pruss. Fr. A. 115 G.
5 1/2 Nat. Anl. v. 1852 79 1/2 bez. u. G.	3 1/2 Obl. dito	91 P.	Mailand-Comod. 14 1/2 P.
5 1/2 Met. Obl. 78 1/2 P.	Bran. 3 1/2 Obl. b. Rothb.	87 1/2 P.	Badische 50 R. 35 G.
5 1/2 do. 1852 C. b. R. 78 1/2 P.	Preuss. 3 1/2 Obligat.	92 1/2 P.	Kurb. 40 Th. L. L. R. 30 1/2 P.
3 1/2 do. 62 1/2 G.	3 1/2 do. 84 1/2 G.		G. Hess. 50 R. L. L. R. 127 1/2 P.
3 1/2 do. 62 P. 61 1/2 G.	Russl. 3 1/2 Hope C. b. G. u. C.		25 R. L. R. 33 1/2 P.
3 1/2 Met. Obl. b. R.	Span. 3 1/2 inland. Schuld	37 1/2 G.	Nass. 25 R. L. L. R. 33 P.
3 1/2 do.	Port. 3 1/2 Obligat.	26 1/2 G.	Hamb. in Th. A. 103 R. 75 G.
3 1/2 do.	Holl. 3 1/2 Obligat.	—	Schmb. Lipp. 25 Th. 25 P.
3 1/2 do.	Belg. 3 1/2 O. l. F. 28 R. 98 1/2 P.		Sard. Fr. 360. Bethm. 40 1/2 G.
3 1/2 do.	2 1/2 do. do. bei Rothb.	55 1/2 G.	Verein-Looosel. 11 1/2 P.
3 1/2 do.	Sard. 3 1/2 O. b. R. l. L. v. 1852	—	Anst. G. H. Th. 1/2 P. 1/2 G.
3 1/2 do.	3 1/2 do. b. R. l. L. v. 1852	—	
3 1/2 do.	Tosc. 3 1/2 O. C. b. Goldsch.	104 G.	
3 1/2 do.	3 1/2 Obl. bei Rothb.	96 G.	
3 1/2 do.	Schw. 3 1/2 Eidg. Obl.	101 1/2 G.	
3 1/2 do.	N. Am. 6 1/2 St. D. l. v. 2 1/2 G.	—	
3 1/2 do.	6 1/2 St. L. Cy. Bds.	—	
3 1/2 do.	6 1/2 St. Louis City	—	

E.780. Karlsruhe. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, uns unsern innigst geliebten Vatern, Vater, Bruder, und Schwager, Julius Geisendorfer, Kaufmann, in dem Alter von 41 Jahren, heute Nachmittags 2 1/2 Uhr unerwartet schnell durch den Tod zu entreißen. Tief ergriffen, setzen wir unsere Verwandten und Freunde von diesem für uns schmerzlichen und unerfeglichen Verlust hierdurch in Kenntniß und bitten um stille Theilnahme.
Karlsruhe, den 3. Juni 1858.
Die Hinterbliebenen.

E.748. Bödingheim. Unseren entfernten Freunden und Bekannten ertheilen wir hiermit die traurige Nachricht, daß es dem Herrn in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen hat, heute Morgen 9 Uhr unser vielgeliebtes, jüngstes Söhnchen Karl im Alter von 2 1/2 Jahren nach stätiger Krankheit an der Hirnentzündung aus diesem Leben abzurufen, und empfehlen uns ihrer stillen Theilnahme und Fürbitte.
Bödingheim, den 31. Mai 1858.
K. Hagenmeyer, Pfarrer.
Emilie Hagenmeyer, geb. Specht.

E.745. Oberkirch.
Der Badische Bienenverein
hält am 10. d. M., Morgens 10 Uhr, in Niederschopfheim eine Versammlung, um den Besitzern von Dzierzon- und Verlesch-Beuten praktische Anleitungen zu geben, wie Kunstschwärme gemacht werden. Dazu werden die Vereinsmitglieder, sowie andere Bienenfreunde mit dem Anfügen eingeladen, daß Herr Hauptlehrer Huber in Niederschopfheim auch im Besitze von italienischen Bienen ist, die jedem Bienenzüchter gewis interessant sein werden.
Oberkirch, den 2. Juni 1858.
Der Vereinsvorstand:
Weingärtner, Deban.

Baderöffnung in Griesbach im Renththal.
Mit dem 1. Juni ist meine Baderanstalt wieder eröffnet.
Monich Jockerst,
Badeigentümer.

E.661.
E.273. Frankfurt a. M.
Ziehung am 15. Juni.
Ausbach-Gunzenhausen
Eisenbahn-Anlehen in Loosen à 7 fl. Kontant von der Stadt Ausbach und garantirt von der fgl. Bank in Nürnberg.
4 Ziehungen jährlich.
Gewinne: fl. 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 14,000, 12,000, 10,000, 8,000, 7,000, 6,000, 5,000 etc.
Obligations-Loose sind à 7 fl. 42 Kr. durch unterzeichnetes Handlungsbüro gegen frankirte Einzahlung des Betrages oder gegen Nachnahme zu beziehen. Verlosungsplan gratis.
Da jedes Loos im Laufe der Ziehungen wenigstens fl. 8 à fl. 14 gewinnen muß, so ist hiermit Gelegenheit zu einer äußerst vortheilhaften Kapital-Anlage gegeben.

H. Victor Heberfeld,
Banquier in Frankfurt a. M.
E.726. Rastatt.
Commisstelle-Gesuch.
Ein mit den besten Zeugnissen versehenen, junger Mann, der die Handlung in einem Vergegeschäft erlernt, und dem Verkauf gut vortehen kann, findet sogleich und unter annehmbaren Bedingungen eine Stelle bei,
Rastatt, den 2. Juni 1858,
Karl Doll.

E.789. Karlsruhe. Eine
Schiffenstelle
ist auf den 1. Juli zu besetzen durch Apotheker Dr. Kiegel in Karlsruhe.
E.609. Karlsruhe.
Versteigerung von Chaisen.
Montag den 7. Juni 1858, Nachmittags 2 Uhr, werden gegen Baarzahlung versteigert:
1) Ein eleganter, moderner Stadtwagen mit Patent-Rädern, Alles in gutem Zustande.
2) Eine neu hergestellte Kalesche mit Glasverdeck.
3) Ein Phaeton, ebenfalls in gutem Zustande.
4) Ein Leiterwagen.
5) Zwei Reitstättel.
6) Drei Paar Pferdegeschirre und sonstiges Lederwerk.
Die Versteigerung findet im Gasthause zum Kaiser Alexander dahier statt, woselbst auch die beschriebenen Wagen am Freitag den 4. Juni, von Morgens 9 Uhr bis Abends 6 Uhr, sowie am Tage der Versteigerung von Morgens 9 Uhr an zur Einsicht aufgestellt sind; wozu die Liebhaber einladen und das Nähere ertheilt:
Karlsruhe, den 28. Mai 1858.
Verrenschnid, Gerichtsarzt, Kreuzstraße Nr. 5.

Bu verkaufen.
E.757. In einer nahe der Eisenbahn gelegenen, verkehrsreichen Stadt des Mittelrheintreites ist einer der größten und bestgelegenen Gasthöfe unter sehr angenehmen Bedingungen zu verkaufen, und sind desfallige frank. Anfragen an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Gasthause mit dem darauf ruhenden Realgastwirthschaftsrechte zum Ader;
2) einem Defonomiegebäude mit Stallungen;
3) einem Waschküche;
4) einem eigenen Brunnen;
5) 2 Vierling 66 Ruthen Poststraße und Garten;
6) 15 Morgen 3 Vierling 10 Ruthen Ackerfeld, Wiesen und Reben, und endlich
7) erwerbt mit diesem Gasthause der Käufer den darauf ruhenden Gemeindenußen mit circa 3 Morgen.
Die Forderungen sind sämmtlich angeblümt und befinden sich in bestem Zustande.
Den Kaufliebhabern werden auf portofreie Anfragen die näheren Kaufbedingungen mitgetheilt werden.
Ittendorf, den 27. Mai 1858.
Aderwirth Konrad Kreuzer.

E.786. Nr. 259. Berghausen. (Polzversteigerung.) Bis Freitag den 11. d. M. werden, mit Aufammenkunft früh 8 Uhr beim Rittershof, in dem Domänenwald Rittershof, versteigert:
8 Stämme Ruß- und Buchenholz, 5 tannene Bauholzstämme, 1 1/2 Klafter buchedes, 2 Klafter eichenes und 2 Klafter nadelnes Scheitholz, 5 1/2 Klafter buchedes, 1 1/2 Klafter eichenes, 1 1/2 Klafter nadelnes, und 3 1/2 Klafter gemischtes Prägholz und 700 Stück Kellen.
Berghausen, den 3. Juni 1858.
Groß. bad. Bezirksforstf. G a m e r.

E.705. Säckingen. (Erbbvorladung.) Der vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewanderte Jakob Ceter von Säckingen ist zur Erbschaft des in Möhlin verlebten Johann Ceter berufen.
Da sein Aufenthaltsort dieses unbekannt ist, so wird er hiermit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten zur Erbschaft daber zu melden, andernfalls das ihm zufallende Erbbrecht lediglich denjenigen würde zugetheilt werden, welchen es zufiele, wenn er zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Säckingen, den 29. Mai 1858.
Groß. bad. Amtsrevisorat. W i n g l e r.

E.749. Nr. 5181. Durlach. (Fahndungs-urkundnahme.) Die gegen Solbat Karl Friedrich Unger von hier unterm 28. v. Mts. erlassene Fahndung wird hiermit zurückgenommen, da derselbe eingeliefert wurde.
Durlach, den 2. Juni 1858.
Groß. bad. Oberamt. Spangenberg.

E.746. Nr. 1593. Haslach. (Fahndungs-urkundnahme.)
3. U. S.
gegen
Johann Fritz von Zusenhausen, wegen Fälschung.
Unsere Fahndung auf den Angeklagten, eingedrückt in Nr. 75 dieses Blattes, wird zurückgenommen.
Haslach, den 2. Juni 1858.
Groß. bad. Amtsgericht. V o d e m a l l e r.

E.775. Nr. 4970. Karlsruhe. (Entmündigung.) Die ledige Christine Kammerer von Graben wurde wegen bleibender Gemüthschwäche entmündigt und Friedrich Flor von da unter Bezug auf L. R. E. 509 als Vormund für sie verpflichtet.
Karlsruhe, den 1. Juni 1858.
Groß. bad. Landamt. B a u s c h.

E.760. Hornberg. (Erledigte Gesiffenstellen.) Auf 1. September d. J. wird bei dieserlei Verrednung die erste Gesiffenstelle mit einem Gehalt von 500 fl., und die zweite mit einem Gehalt von 400 fl. erledigt. Bewerber um die eine oder andere Stelle wollen sich in Bälde an den unterzeichneten Dienstherrn wenden.
Hornberg, den 3. Juni 1858.
Groß. Obergemeindevorsteher. G a n g l o f f.

E.759. Nr. 4247. Adelsheim. (Erledigte Auktionsstelle.) Die Stelle des ersten Auktars, welcher im Registratur-, Sportel- und Fortfrei-Verwaltungsbüro einzusetzen sein muß, ist bei uns mit einem Gehalte von 400 fl. und einigen zufälligen Einkommen erledigt und soll möglichst bald, längstens aber binnen 3 Monaten wieder besetzt werden. Bewerber wollen sich in portofreien Anfragen anmelden.
Adelsheim, den 28. Mai 1858.
Groß. bad. Bezirksamt. F i n d e m a n n.